



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

3) An den Abt Venuti.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51272)

III. Brief.

An den Abt Venuti (*).

Zu Clerac.

Paris, den 17. März 1739.

Mein Herr!

Ich habe den Brief, den Sie an mich schrieben, mit weit mehr Vergnügen erhalten, als ich selbst geglaubt hätte, weil ich nicht wußte, daß der Herr Abt von Clerac, den ich schon lange verehrte, ein Bruder des Ritters Venuti (*) sey, mit dem ich zu Florenz eine

(*) Dieser italtänische Gelehrte, aus einem vornehmen Hause zu Cortone, war von dem Capitel des heil. Johannis im Lateran, als Generalvicar der Abtey zu Clerac, die Heinrich IV. diesem Capitel nach seiner Losprechung gab, nach Frankreich geschickt worden. Bey seinem langen Aufenthalte in Frankreich arbeitete er verschiedene Abhandlungen aus der Geschichte Frankreichs für die Akademie zu Bourdeaux, in die er aufgenommen worden war, und einige Gedichte aus, unter welchen auch der Triumph des gelehrten Frankreichs und die Übersetzung von Racines Gedichte über die Religion war. Er erhielt deswegen auch bey seiner Abreise aus Frankreich von dem Könige die Abtey zu Livorno die ihm der Kaiser, als Großherzog von Toscana, gab.

(*) Er hat uns zuerst von der Entdeckung der Stadt Herculanum Nachricht und zugleich ein Verzeichniß von den Alterthümern gegeben, die man damahls gefunden hatte. Er hatte auch das meiste zur Errichtung der etruscischen Akademie zu Cortone beigetragen, die uns bisher 7 Bände in 40 vortrefflicher Abhandlungen über verschiedene Stücke aus der Geschichte und den Alterthümern geliefert hat.

enge Freundschaft schloß, und dem ich meine Aufnahme in der Akademie zu Cortone zu verdanken habe. Ich bitte Sie, mein Herr, für mich eben die gütigen Gesinnungen zu haben, die Ihr Herr Bruder gegen mich hegt. Herr Campagne hat mir von dem schönen Geschenke geschrieben, welches Sie ihm für mich geschickt haben, und wofür ich Ihnen sehr verbunden bin. Der Herr Baritaut ließ mich bereits einen Theil dieses Werkes lesen; man findet in ihren Abhandlungen einen Gelehrten, voll Geist und Leben, was sie mir sehr werth macht, da es sich nicht immer findet.

Sie sind Ursache, mein Herr, daß die Akademie zu Bourdeaux auf das heftigste in mich dringet, daß ich einen Specialbefehl zur Erwählung zwanzig Mitglieder anstatt der zwanzig Schüler auswirken soll. Der Wunsch, Sie zu besitzen, auf der andern Seite aber auch die Schwierigkeit, daß alle Stellen der Mitglieder bereits besetzt sind, macht, daß sie gerne neue Plätze haben will. Die Geschäfte des Herrn Cardinal von Polignac und noch andere Ursachen haben die Ausfertigung dieses Befehls bisher verzögert. Ich habe an die Herren geschrieben, sich dieß nicht irre machen zu lassen, denn selbst wenn die Thore verschlossen seyn sollten, so verdienten Sie, daß man die Mauern einreisse, um Ihnen eine Bahn zu uns zu verschaffen. Ich hoffe, mein Herr, folgendes Jahr, wenn ich nach Provence gehe, die Ehre zu haben, Sie zu Clerac zu sehen, und sie nach Bourdeaux einzuladen. Alles wird mir angenehm seyn, was unsere Bekanntschaft veranlassen und befördern kann. Niemand auf der Welt hat mehr Achtung für Sie, als ich.

P. S. Wenn Sie an den Ritter Venuti schreiben, so haben Sie die Gewogenheit, ihn meiner vor-

züglichen Ergebenheit zu versichern. Seine vortrefflichen Eigenschaften sind mir noch immer lebhaft im Gedächtnisse.

IV. Brief.

An den Abt Marquis Niccolini
zu Florenz.

Bordeaux, den 6. März 1740.

Ich habe, mein lieber und berühmter Abt (*), mit dem größten Vergnügen den Brief erhalten, den Sie an mich geschrieben haben. Sie sind einer von den Männern, die man nie vergessen kann, und deren Andenken uns stets rühret. Mein Herz, mein Geist huldigt Ihnen, mein lieber Abt!

(*) Der Abt Marquis Niccolini, einer von den besten und berühmtesten Freunden, die der Verfasser in Italien hatte, wurde mit ihm zu Florenz bekannt. Nachdem er sich lange Zeit zu Rom unter der Regierung des Papstes aus dem Hause Corsini, dessen Verwandter er war, aufgehalten hatte, begab er sich in sein Vaterland, und legte sich blos auf die Wissenschaften, Philosophie und das gemeine Beste. Er machte verschiedene Reisen in fremde Länder, und daselbst mit den größten Männern Bekanntschaft. Als er unter der Lorbrin-gischen Regierung, mit der er eben nicht allzu wohl zufrieden war, Befehl erhielt, nicht nach Toscana zu kommen, so schrieb ihm der Herr von Montesquieu, als er es erfuhr: „O, mein Freund Niccolini, muß eine große Wahrheit gesagt haben.“